

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herolsträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 26.

Sonnabend den 14. Februar.

1880.

Die Eröffnung des Reichstages.

Das deutsche Parlament ist am Donnerstag im Weissen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet worden. Der feierliche Act vollzog sich ohne allen äußerlichen Glanz und Prunk. Etwa hundert Abgeordnete, fast von allen Fraktionen, vorwiegend jedoch Konservative und National-Liberale, versammelten sich dem verhöllten Throne gegenüber im Mittelraume des großen Saales, dessen Tribünen nur spärlich besetzt waren. Kurz nach 2 Uhr trat der Bundesrath, geführt vom Grafen Stolberg, ein. Letzterer verneigte sich vor der erlauteten Versammlung und verlas die mit vollkommenem Stillschweigen aufgenommene Thronrede.

Dieselbe hebt hervor, daß sorgsam darauf Bedacht genommen sei, die Ausgaben des Reichs in den Grenzen zu halten, welche durch dringende Bedürfnisse vorgezeichnet seien. Gleichwohl hat es sich als unerlässlich gezeigt, in einer Erhöhung der diesjährigen Matricularbeiträge und in einer Anleihe ein Deckungsmittel für eine Aufwendung vorzusehen, welche ohne überwiegenden Nachtheil nicht zurückgestellt werden könne. Dieser Entscheidung steht die Nothwendigkeit zur Seite, den einzelnen Regierungen durch Erhöhung der Einnahmen des Reichs die Mittel zu gerechter Ausübung der Landessteuern zu gewähren. Diese Bedürfnisse legen den Regierungen die Pflicht auf, der begonnenen Reform der Finanzgesetzgebung des Reichs eine weitere Ausdehnung zu geben. Die Ergebnisse der hithier schwebenden Beratungen werden, sobald sie abgeschlossen sind, vorgelegt werden. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage an, betreffend die Abänderung der Reichsverfassung dahin, daß die gesetzliche Feststellung des Reichshaushalts-Etats fortan auf den Zeitraum von zwei Jahren stattfinden soll. Weiter hebt die Thronrede hervor, daß in den benachbarten Staaten so umfassende Erweiterungen der Heereseinrichtungen zur Durchführung gelangt seien, daß das deutsche Reich unbeschadet der Friedfertigkeit seiner Politik im Interesse seiner Sicherheit genöthigt sei, auch seine militärischen Einrichtungen zu vervollständigen. Ferner wird eine Vorlage angekündigt, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, sowie eine solche über das Kaufpfandrecht für Pfandbriefe, das Handrecht an Eisenbahnen, ferner über einen Handelsvertrag mit Havai und Vorschläge zur Erweiterung der blühenden Handelsbeziehungen zu Samoa, den Südseeinseln. Die Thronrede schließt: Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Mächten sind friedlich und freundschaftlich; das Vertrauen auf die Sicherung des Friedens durch die Ergebnisse des Congresses hat sich beharrt. An allen weiteren Bestrebungen, den Frieden Europas dauernd sicher zu stellen, bleibt das deutsche Reich noch wie vor eifrig theilhaftig. Mit unbedingter Sicherheit, welche das Gefühl der eignen Kraft verleiht, wird die Politik des Kaisers auch ferner bestrebt sein, mit voller Uneigennützigkeit für die Erhaltung des Friedens nicht nur selbst einzutreten, sondern auch die Mitwirkung und Bürgschaft gleichgesinnter Mächte zu gewinnen.

Am Schluß seiner Rede trat Graf Stolberg einige

Schritte vor und erklärte Namens Sr. Majestät des deutschen Kaisers die Reichstagsession für eröffnet. Dem ersten Präsidenten der vergangenen Session, Frhn. v. Frankenstein, kam es zu, das Hoch auf den kaiserlichen Herrn auszubringen. Die Versammlung stimmte laut und kräftig dreimal in dasselbe ein und die Feierlichkeit war beendet.

Die Krisis in Oesterreich.

Die politischen Ereignisse in einem der beiden jetzt befreundeten Staaten Deutschland und Oesterreich üben seit Metternich vielfach deutliche Rückwirkungen auf das Nachbarland aus. Fast gleichzeitig mit dem Rücktritt der Minister Falk, Hohenzollern und Friedenthal brach das aus der deutsch-liberalen Verfassungskarte hervorgegangene Ministerium Auersperg zusammen. Die Wahlsiege der Konservativen in Preußen liefen parallel mit den Siegen der Slaven, Klerikalen und Feudalen in Oesterreich. Wie die reactionären Minister Preußens einst die Staatskrisis Metternichs nachahmten, so sucht jetzt der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe die Taktik des großen deutschen Staatsmannes in der innern Politik zu copiren.

Diese Taktik besteht bekanntlich darin, daß Fürst Biemarck die drei parlamentarischen Gruppen der Liberalen, Konservativen und des Centrums abwechselnd gegen einander auspielt und keine derselben so stark werden läßt, daß er von derselben bestimmend beeinflusst werden kann. Die Liberalen waren ihm zu mächtig, und er hat dahin gewirkt, daß sie bei den Wahlen im Reichstag und Landtag zurückgedrängt und von den Konservativen überflügelt wurden. Als die Konservativen jetzt wieder zu großes Selbstbewußtsein entwickelten und seine Politik durchkreuzen wollten, da ließ er ihnen bedeuten, daß sie nur durch den Willen der Regierung so stark geworden wären und wieder bis auf ein winziges Häuflein verschwinden würden, wenn die Regierung bei Neuwahlen sich gegen sie erklären würde. Die Konservativen haben denn auch gleich die Fahne der Unabhängigkeit eingezogen.

Diese Taktik ist der genauen Kenntniß der deutschen Parteiverhältnisse angepaßt; der Kenntniß davon, daß die Konservativen immer von der Regierung abhängig sind, daß die Nationalliberalen niemals persönliche Politik und grundsätzliche Opposition treiben werden und daß endlich die dritte Gruppe, das Centrum, nach den Zahlenverhältnissen der Confessionen zu einander niemals für sich allein die Mehrheit im Landtag und Reichstag erlangen könne. Diese Taktik läßt sich nicht auf absolut andere Verhältnisse geflos übertragen. Graf Taaffe aber versuchte dies.

Die deutsch-liberale Verfassungskarte, welche die Mehrheit hatte, war ihm unbequem; er sorgte dafür, daß sie bei den Wahlen in die Minderheit kam und die vereinigten Klerikalen, Feudalen und Slaven eine wenn auch nur schwache Majorität erhielten. Nun versucht er, mit beiden Seiten zugleich zu operiren, eine Seite gegen die andere auszuspielen, zu „verföhnen“ und zu „coaliren“, sollten solche Männer zu Ministern ernannt werden zu einem englischen Interviewer sagte er, er sei denn, welche keiner Parteistellung angehörend, sich jetzt so glücklich, auf zwei Stühlen zugleich, also aber als höhere Beamte in den verschiedenen Ressorts

sehr bequem zu sitzen. Es zeigt sich jetzt aber, daß er sich zwischen zwei Stühlen gesetzt hat.

Die österreichische Rechte ist aber anders als die preussischen Konservativen; sie verlangt ein homogenes reactionäres Ministerium, vor Allem einen Cultusminister nach ihrem Sinne, sonst will sie das Budget nicht bewilligen. Graf Taaffe wird nun entweder sich der Rechten fügen und die aus der Verfassungskarte hervorgegangenen Minister entlassen oder mit ihnen zusammen demissioniren oder das Abgeordnetenhaus auflösen müssen. Die nächsten Tage schon werden wahrscheinlich die Entscheidung bringen.

Politische Uebersicht.

Am Mittwoch kam man im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Cultus-Etats zu dem Capitel der Elementarschulen. Es zeigte sich dabei in Bekätigung früherer Erscheinungen, daß die Reaction, wenn sie hereinbricht, immer am ersten und schwersten den Lehrerstand trifft. Herr v. Buttamer, der vom Staate zum obersten Schützer und Hüter des Lehrerstandes berufen ist, sprach dabei seine Meinung aus, die Lehrer wieder mehr unter die Herrschaft der Geistlichen zu bringen. Er brachte schwere Beschuldigungen gegen einen großen Theil des preussischen Lehrerstandes vor. Er stellte die stülische Haltung der Lehrer als bedeutend erschüttert dar. Ein Theil des Stiffes aus der Vermehrung der Schankstätten soll in die Adern des Lehrerstandes übergegangen sein. Von den von Lehrern und für Lehrer geschriebenen pädagogischen Blättern behauptete er, die Verfasser der Artikel derselben verständen meist wenig oder garnicht von den Sachen, für welche sie eintreten. Den Lehrern stellte er für die Zukunft die Aufgabe, sie möchten sich auf das Nächstliegende beschränken und die weiteren und größeren Gesichtspunkte ihren Vorgesetzten überlassen. Der „beschränkte Unterrichtsverstand“ wird also hier den Lehrern in besonderem Maße zugeschrieben. Es hat wohl noch niemals einen Unterrichtsminister gegeben, der so gegen den Lehrerstand aufgetreten ist, der ihn auf ein so niedriges Niveau herabzudrücken versucht hat. Ein solcher schwerwiegender Angriff aus solchem Munde sollte aber doch nicht allein Behauptungen enthalten, sondern müßte auch durch die Grundlagen, aus denen er geschöpft ist, zahlenmäßig motivirt sein; sonst wird man die Vermuthung hegen, er sei nur gemacht, um eine Decoration zu der Schlussfolgerung zu gewähren, daß es nöthig sei, die Lehrer wieder unter straffere geistliche Zucht zu bringen.

In Baden tritt der Gegenatz zwischen der Regierung und der liberalen Kammermehrheit nicht mehr so schroff hervor, wie noch vor kurzer Zeit. Daß die Majorität das von der Regierung vorgelegte Gramengesetz annimmt, davon ist auch jetzt keine Rede; von einer Auflösung der Kammer wegen der vorauszu sehenden Ablehnung scheint die Regierung aber abgekommen zu sein.

In Oesterreich währt die Krisis fort. Es hieß in den letzten Tagen, es solle ein reines Beamtensministerium gebildet werden; d. h. es sollten solche Männer zu Ministern ernannt werden, welche keiner Parteistellung angehören, sich

erprobt haben. Der Gedanke an ein solches Aufwandsmittel ist immer ein Zeichen völliger Rathlosigkeit.

Wie in Preußen, so beschäftigt auch in Frankreich die Unterrichtsfrage die Gemüther. Regierung und Mehrheit der zweiten Kammer sind entschlossen, der ultramontanen Geistlichkeit nicht länger die Herrschaft über die Schule zu lassen, und auch im Senat scheint sich diese Ansicht zu finden. Die Bischöfe kämpfen in ihren Pastoralbriefen gegen die „Laisenschulen“, wie sie es nennen. Der Erzbischof von Paris behauptet, daß, weil Jesus Christus gesagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, die Kirche allein das Recht habe, die Jugend zu unterrichten, und der Erzbischof von Toulouse erklärt, daß der unentgeltliche und obligatorische Laienunterricht „ein Werk des Teufels“ sei, und fordert die Familienväter auf, ihre Kinder nicht in diese „irdischen Höllen“ zu senden. Die Kommunisten werden in Paris immer vorwegener. In dem Notre-Dame-Viertel von Paris stand am Sonntag die Wahl eines Gemeinderaths an, welche eine mehr als lokale Bedeutung hatte. Nach zwei Wahlgängen trug darin der radikale Schriftsteller Yves Guyot, ein Kommunist vom reinsten Wasser, über einen angehenden Republikaner der gambettistischen Richtung, Alfred Allain, mit 775 gegen 674 Stimmen den Sieg davon. Die noch außer Landes weilenden ehemaligen Kommune-Betheiligten weitern an Frechheit mit ihnen glücklich in Paris weilenden Gesinnungsgenossen. So haben Guillard Baer und André Mavoine in mehr oder weniger impertinenten offenen Briefen an den Präsidenten Grévy und den Siegelbewahrer Cazot, welche der Pariser Mot d'Ordre abbrückt, die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung ganz entrüftet als eine „Kränkung, Demüthigung und Brandmarkung“ abgelehnt. Dieses Verhalten erklärt es, warum sich in der Deputirtenkammer keine Mehrheit für die Amnestievorlage zusammenfindet.

Im englischen Unterhaus ist die Antwortadresse auf die Thronrede mit großer Mehrheit angenommen, obgleich die irischen Homeruler bei der Berathung Schwierigkeiten herbeizuführen suchten. Die englische Regierung hat ein Blaubuch veröffentlicht, durch welches Rußlands asiatische Politik compromittirt wird, und schlimmere Schriftstücke sollen noch zurückgehalten sein. Rußland soll die Afghanen zu Aufständen gereizt haben und selbst die Ermordung Cavagnaris giebt man ihm Schuld.

Die türkische Armee ist dieser Tage durch zwei vornehme Rekruten vermehrt worden. Das Wiener „Frdl.“ erzählt nämlich, daß der zweite Sohn des Sultans, Prinz Mehmed Selim Effendi, und der Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, Prinz Mehmed Chiffet Effendi, als gemeine Soldaten in die kaiserliche Garde eingetretten sind, welche Einreichung unter großem militärischen Gepränge stattfand. Beide Prinzen wurden von Osman Pascha der kaiserlichen Garde vorgestellt und in der folgenden Ansprache hervorgehoben, daß der Sultan mit diesem Acte der Armee einen neuen Beweis von Freundschaft und Jüneligung geben wolle. Die Zahlung des rückständigen Soldes wäre der Armee jedenfalls lieber gewesen.

Deutschland.

— (Am königlichen Hofe) wurde am Donnerstage der Geburtstag des Prinzen Georg von Preußen gefeiert. Im Laufe des Tages statteten der Kaiser und die königlichen Prinzen demselben Gratulationsbesuche ab.

— (Hoftrauer.) Unter Hof hat aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg am Freitag die übliche Hoftrauer angelegt.

— (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen zugegangen. Danach darf für Dienstwohnungen der Reichsbeamten der Miethswert, von welchem die Steuer erhoben wird, nicht höher als mit zehn vom Hundert des Dienstverdienens dieser Beamten bemessen werden. Bei Feststellung des Dienstverdienens bleiben diejenigen Beträge außer Anlaß, welche den Beamten zur Bestreitung

von Repräsentations- oder Dienstaufwandskosten gewährt werden.

— (Nothstand auf dem Rhöngebirge.) Bayerische Blätter veröffentlichen einen, Rosbach, 3. Februar 1880 datirten „Hülferuf“ zu Gunsten der armen Rhönbewohner, in welchem es u. A. heißt:

„Immer bitterer wird das Elend, immer höher wächst die Zahl der Hülfslos und Unterjüngungsbedürftigen, immer dringender wird Hilfe und Rettung. Eine gänzliche Misere ist an der Hand, der einzigen hier geübten Brotfrucht, hat bewirkt, daß die wenigen im Herbst gänzlich aufgezehrt sind; die wenigen im Herbst ernteten Kartoffeln sind total erfroren, so daß sie zur Nahrung wie zur Anlaß unbrauchbar sind. In Folge des langen, strengen Winters und des allgemeinen unerhörten Geschätsrückganges herrscht Arbeits- und Beschäftigungslosigkeit. Es fehlen die Mittel zur Befriedigung auch nur der gemeinsten Noth und der Hunger schaut aus den matten höhligen Gesichtern.“

An der Spitze der Unterzeichner dieses Aufrufs steht der Freiherr C. v. Thungen-Rosbach, der Heißsporn der bayerischen Agrarier, der im vorigen Jahre die Fülle auf Lebensbedürfnisse nicht hoch genug bekommen konnte.

— (Kirchliche Fürsorge.) Offiziös wird geschrieben: „Der Centralausschuß für die innere Mission der evangelischen Kirche hat an alle in Deutschland ihm verbundenen Kreise ein Umschreiben erlassen, um den Schutz, welchen der Staat durch die auf die jugendlichen Fabrikarbeiter bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung dieser Klasse von Arbeitern zugeordnet hat, durch entsprechende kirchliche Fürsorge zu stärken. Durch eine Verfügung vom 3. d. M. hat der Kultusminister die Kreischulinspektoren veranlaßt, die Volksschullehrer auf das Umschreiben aufmerksam zu machen, da sie vielfach in der Lage sein werden, zu der Förderung des Zwecks beizutragen.“

— (Brotschüre über die Militärvorlage.) Auf Veranlassung der Fortschrittspartei wird dieser Tage eine Brotschüre über die neue Militärvorlage erscheinen, welche die Entwicklung der deutschen Heeresorganisation darstellt und das gesammte sonst sehr zerstückte statistische und kritische Material zur Beurtheilung der einschlagenden Frage, namentlich bezüglich der Stärke anderer Armeen und der Frage der Dienstzeit in gedrängter Form enthält.

— (Zur deutschen Rechtschreibung.) Von einem Fachmann wird der „Nat.-lib. Corretp.“ geschrieben: Die Befugung des Cultusministers v. Puttkamer in Betreff der Rechtschreibung, welche jetzt plötzlich an den Seminarien und Schulen eingeführt werden soll, muß nothwendiger Weise in den Schulen große Verwirrung anrichten. Es dürfte wohl kein Schulbuch, namentlich kein Lehrbuch vorhanden sein, welches die jetzt angeordnete Orthographie schon durchgeführt hätte. Nun werden die Kinder in eine große Verwirrung gebracht, die den Unterricht in hohem Maße erschweren muß. In den Büchern muß dieselbe Orthographie befolgt werden, welche die Kinder in ihren eigenen schriftlichen Darstellungen gebrauchen sollen. Es wird sich also, um jener Verwirrung zu begegnen, die Nothwendigkeit ergeben, alle Schulbücher in der neuen Orthographie drucken zu lassen und alle Kinder müssen sich die neuen Schulbücher anschaffen. Welche Nachtheile und Ausgaben dadurch dem deutschen Buchhandel, aber auch den Familien entstehen, kann man sich denken, wenn man die große Zahl der Schulkinder in Preußen erwägt. Eine solche tiefgreifende Maßregel mußte langer Hand vorbereitet und durfte erst nach und nach im Laufe der Jahre durchgeführt werden.

Provinz und Umgegend.

— Am Dienstag Mittag wurde in einem Hause der Wilhelmstraße zu Halle durch ein Dienstmädchen ein großer Taubenstößer oder Falke lebend eingefangen.

— Gegen die in Nordhausen herrschende Unsitte der Entfaltung eines übertriebenen Kurus der Konfirmanden, namentlich der Mädchen, wurde am vergangenen Sonntage von den Rangeln sämmtlicher vorigen evangelischen Kirchen durch die Geistlichen eine zeitgemäße und beherzigenswerthe Ansprache verlesen. Derartige Ermahnungen dürften auch anderwärts am Plage sein.

— (Defonomierath Hoffeld hat unter den Fischereiberechtigten in der Zim einen Verein gebildet, dessen Zweck im gemeinsamen und einheitlichen Vorgehen zur Hebung der Fischerei zunächst durch künstliche Fischzucht und Einföhrung junger Forellen und Kachje zur besseren Bevölkerung der Zim besteht. Am Mittwoch Morgen wurde auf dem Staßfurter Bahnhofe ein Schaffner von einem rangirten Zuge überfahren und sofort getödtet. Der Unglückliche fiel von einem Dreirad, welchen er bestiegen wollte, so unglücklich herab, daß die Räder über ihn gingen.

— In Oppin (Saalkreis) ist die Lungenleude ausgebrochen und in Folge dessen 22 Dgeln von dem Rindviehbestande der Zuckersabrik bereits getödtet worden.

— In Eikendorf bei Schönebeck wurde am Freitag dem Arbeiter H. von der Dreschmaschine ein Bein weggerissen.

— Ein kürzlich in Langensalza verstorbenen Rentier hatte bei der Einschätzungskommission sein Vermögen zu 90 000 Mk. angegeben, nach seinem Tode hat sich aber herausgestellt, daß er ein Vermögen von 300 000 Mk. hinterlassen hat. Minimum man die Verzinsung des Vermögens nur zu 4 pCt. an, so hätte er statt 108 Mk. Einkommensteuer 360 Mk. und, da die Communalsteuer 170 pCt. der Staatssteuer beträgt, statt 183 6 Mk. 612 Mk. jährliche Steuern jährlich entrichten müssen. Verschiedene deutsche Staaten erheben in solchen Fällen nachträgliche Steuerforderungen, die wir auch für Preußen angesichts solcher offenkundiger Verachtlichungen der Steuerfassen und übrigen Steuerzahler eingeführt sehen möchten.

— Vor einigen Tagen wurde der Lehrer Peters aus Papdorf auf der Chaussee von Burg in einem in der Nähe des Einnehmerhauses bei Matal gelegenen Döckchen von zwei Scrolchen angefallen und beraubt. Verwundet und blutend am Boden liegend, fand ihn ein Arbeiter aus Magdeburg, der sich mit Urlaub nach Mökern begeben wollte. Der Soldat, welcher eine Strecke hinter Peters die Chaussee passirte, hatte bemerkt, wie zwei Kerle als sie seiner ansichtig wurden, sich in den Büscheln jurickzogen. Der Verwundete wurde mit Hilfe mehrerer hinzugekommenen Perionen nach Matal geschafft. Die Scrolche hatten ihrem Dpner keine Baarschaft im Betrage von ca. 12 Mk. abgenommen.

Vermischtes.

* (Theaterbrand.) Aus London, 10. Februar, wird geschrieben: Das Theatre Royal in Dublin, ein bedeutendste Theater in der irischen Hauptstadt und eines der schönsten Schauspielhäuser in Irland, brannte gestern völli nieder. Eine Stunde vor der Eröffnung der Feste zu der um 2 Uhr angelegten Nachmittagsvorstellung brach das Feuer aus, welches seinen Ursprung darin hatte, daß ein Arbeiter eine brennende Kerze mit den Schürhaken vorhängen der vielkönnigen Loge, die für die Musikanten der Herzogin von Marlborough hergerichtet worden, in Berührung brachte. Die Flammen griffen mit so rascher Schnelligkeit um sich, daß bald alle Bühnenanbauten sich als vergeblich erwiesen und das Gebäude mit seinem kostbaren Inventar bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde. Leider verloren dabei sechs Personen ihr Leben, darunter der Regisseur des Theaters, Mr. Egerton, ein in dem Bestreben, die Bibliothek des Theaters zu retten, seinen Tod fand; ferner der Requisiteninspector, Mr. Dymphyre, und dessen Gehülfe, die Scheuerfrau und zwei andere Bedienstete des Theaters. Der angerichtete Vermögensschaden wird auf 40 000 Pstl. geschätzt. Während der Vöherjuche verunglückten 13 Arbeiter und Feuerleute. Durch den Brand werden über 200 Menschen mit einem Schlage brotlos.

* (Vertrafte Grausamkeit.) Von einem großen lichen Unglücksfalle wurde in Samara, Rußland, am 16. v. M. ein dortiger Kutscher betroffen. Derselbe, welcher häufig betrunken sein soll, behandelte ein junges Pferd auf eine graunhme Weise. Am genannten Tage ging er dasselbe mit einem Knecht beim Fressen nachmals auf den Kopf. Als er einen Eimer Wasser in die Krippe goß und das Futter umrühren wollte, bis sich das Pferd überhalb der Stirn in die Koppfaut und hart den Unglücklichen mit einem einzigen Huf auf den Kopf schlug. Als der Kutscher ohnmächtig zusammentrat das Pferd mit den Hufen noch viele male auf ihn. Eine zufällig in den Stall tretende Köchin fand den Kutscher fast ohne Lebenszeichen; auf ihr Schreien wurde Hilfe herbei und nur mit Mühe konnte man dem fast todt gewordenen Pferde ein Dpfer entreißen. Der Zustand des Kutschers ist ein bejammernswürdiger Hoffnungsloser. Die Koppfaut hing in rechten Schuttblante Schadel zeigte mehrere Löcher, das rechte Schuttblatt ist durch die scharfen Hufe bloß gelegt und ausgeblutet hat der Unglückliche noch mehrere Rippenbrüche erlitten.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Handlung in
H. A. M.
Kauf in
Kapita
Gute V
Acht
Stroh
Rohhüte
Milch
Stroh
Mar
fl.

Kuhholz-Auction in Merseburg.
 Abend den 14. d. M., Namittags 4 Uhr,
 am sogenannten Mühlteiche, neben dem Rentier
 Hofe in hiesiger Gasse, 1 Eker und 24
 Morgen, für Stellmacher geeignet, meistbietend an
 eine Stelle gegen Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 10. Februar 1880.
 A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar.

Anzeige.
 Ca. vierzig in allen Theilen
 dieser Stadt gelegene Häuser,
 wovon namentlich eine größere Anzahl mit Garten
 dem Gotthardtshofe und an der Galleischen
 Straße sehr freundlich liegen, im Preise von 3000 bis
 10000 Thlr., sowie diverse ländliche Grundstücke, Gärten
 und Wälder, sind sofort unter günstigen Zahlungs-
 bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-
 Commissar Rindfleisch in Merseburg.

**Eine große Auswahl 4-5-
 jähriger Arbeitspferde steht fort-
 während zum Verkauf.**
**A. Strehl,
 Pferdehändler.**
 Neumarkt 59.

**Ein Pferd ist zu ver-
 kaufen in
 Blösien Nr. 31.**

**Wagen, Hintelradler mit 4 Federn, gut er-
 halten, steht bis zum 20. d. M. für den billigen aber
 die Communalverwaltung in Merseburg.
 Näheres im Thüringer Hof, Merseburg.**

**Kapitalien von 100 Thlr., 300,
 500, 800, 1000, 1500, 2000, 3000,
 5000, 6000, 10000, 3mal 15000, 200.000,
 250000 Thlr. sind auf gute Grundstücks-Hypotheken
 zu 4, resp. 5% Zinsen auszuleihen durch den Kreis-
 Auct.-Commissar Rindfleisch in Merseburg.**

Gute Pension
 für einige Schüler von Eltern ab bei
 G. Rettelbusch, Lehrlehrer am Gymnasium,
 Weißenseiler Straße Nr. 5.

Gotthardtstrasse 7
 die erste Etage mit oder auch ohne
 Kuchengebäudezimmer zu vermieten.
 Näheres im Logis von Straße, Kammer, Küche ist zu ver-
 sehen und 1. April zu beziehen.
 Ludwig, Galleische Straße.

**Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten
 1. März zu beziehen. Näheres Markt 13.**

**Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten
 sofort zu beziehen an Nitterstraße Nr. 9.**

Lesebücher
 à 75 Pf. für Unbe-
 mittelte der Gemeinde
 Magdini giebt aus im Namen des Kirch. Vereins
 E. Eichler, Schmalestraße 21.

Achtung!
 Eine große Auswahl
Zuhar und Apoldaer Tauben
 angekommen und gegen Kauff und Verkauf abzu-
 geben bei
Gari Wank, Neumarkt.

Kinderzwieback,
 ärztlicher Vorrichtung bereitet, empfiehlt
Schönberger, Gotthardtstr. 14/15.

F. Dietz,
 Praktikum der Naturheilkunde.

Strohhitze
 Wäschlein und Modernisiren bitte baldigst abzugeben.
 liegen zur Ansicht bereit.

B. Junin, Entenplan 1.

Strohhitze
 werden zum Wäschlein, färben
 und Modernisiren angenom-
 men. Die neuesten Façons
 liegen zur Ansicht.
Emilie Löhnz, Delgrube 4.

Strohhitzwäsche
 steht sich
**Marie Müller,
 Kl. Nitterstraße 15.**

Grosser Berliner Ausverkauf

von
**Schnitt-, Leinen-, Wollen- und
 Baumwollen-Waaren**

im Gasthof zum „goldenen Sabn“, 1 Treppe.
 Der Verkauf beginnt Freitag den 13. Februar und dauert bis
 Mittwoch den 18. d. M.

Durch bekannte ungünstige Zeitverhältnisse mußte notwendigerweise die Lage des Geschäfts ein-
 brüchig werden und es gelang mir in Folge dessen, aus Concurssmassen große Waarenposten unter Fa-
 voritpreisen einzukaufen. Um dieselben schnell wieder abzuleben, bin ich im Stande, sammtliche Waaren
 zu wirklich herabgelegten Preisen zu verkaufen.

Preis-Courant: Billig, aber gut.
 1 Mt. Arbeitshofen 2 Mt. 50 Pf. Hamburger 4
 Mt. Umhangelichter 5 Mt. 50 Pf. Weiße und
 bunte Leinwandtücher von 10 Pf. an. Herren-Socken
 in Wolle 40 Pf. für Damen in Wolle 60 Pf. Vor-
 hängchen 40 Pf. Stulpen 20 Pf. Kragen 30 Pf.
 Seidene Damentücher 40 Pf. Blaugedruckte Schür-
 zen 60 Pf. Damenjacken 1 Mt. Röcke 2 Mt.
 Leinwand 7 Mt. Catun, Boué, bunt und weiß,
 Stangenleinwand, Schürze für Herren und Damen,
 Schamtkücher in Seide und Halbseide, Stubenläufer,
 Sophadecken und Herberdecken, Krage- und Stulpen-
 möbde in großer Auswahl. Nähtissen.

M. Itzigsohn aus Berlin.

**Helene Limprecht
 geb. Spott,
 Oberbreitestraße 18,**

empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten zum
 Waschen, Färben und Modernisiren. Die neuesten For-
 men liegen zur Ansicht aus.

Brust-Bonbons
 von S. Schliack in Halle a/S.,

dem Stollwerfischen gleich, nur in ihren Bestandtheilen
 verfeinert und dabei 20% billiger, empfiehlt per
 Packet 40 Pfg. Gust. Elbe in Merseburg.

**Därme und Plemper
 Fr. Roye.**

empfiehlt

Geschäftsempfehlung!
 Dem geehrten Publikum in und außerhalb Merse-
 burgs zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das bisherige
 Masländer'sche Porzellengeschäft
 unter reeller und billiger Bedienung fortsetze und bitte,
 die bisherige Kundschaft auf mich zu übertragen.
 Gleichzeitg empfehle ich mein gut assortirtes
Cigarren- und Tabaklager
 zur gefälligen Beachtung, indem ich nur gute und preis-
 werthe Waare führe.
 Merseburg, den 10. Februar 1880.
A. Gelbert, Breitestr. 7.

Vertrauen können Kranke
 nur zu einem solchen Heilverfahren fassen,
 welches thätigste Erfolge für sich hat.
 Die bereits in 2. Auflage erschienenen Special-
 bücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und
 Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an
 Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc.
 leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,
 wie Schwindsucht etc. dahinkommen, neue Hoff-
 nungen über glückliche Heilungen bereiten, daß
 sich Schwerekranken oder ohnehin hoffnungs-
 los Darniederliegende noch die erlebte Hilfe
 verschaffen können. — Kein Sonstiger, erstlicher Versuch
 mehr! — Jeder bezügliche Brief kostet
 50 Pf. Prospect gratis und franco durch
 Th. Hohensteiner, Leipzig und Basel.

Achtung.
 Allen geehrten Herrschaften empfiehlt sich die Unter-
 zeichnete als **Plätzerin** (nach amerikanischem
 Glanz-System) außer dem Hause.
**Lina Chieme,
 Wagnerstraße Nr. 2, parterre.**

**Leunaer Straße Nr. 4.
 Gutes fettes Rindfleisch
 à Pfund 40 Pf.**

**Garzläschen, delcious,
 la. Limburger Käse**
 empfiehlt **Fr. Roye.**

**Frisch geschlachtet, thierärztlich
 untersucht.**
 Empfehle schöne billige Braten und Kochfleisch,
 ausgeklaffenes Fett und Schmeer. Alles ist von
 solcher Schönheit, daß Jeder kaufen wird.
Nachschlächterei Hälterstraße 22.

H. Horn,
 Bildhauer,
 Merseburg,
 Langhändler Straße,
 empfiehlt sich zur An-
 fertigung von Grabdenkmälern und Bau-
 arbeiten in jeder gewünschten Steinart,
 sowie zur Erneuerung derselben bei correcter Aus-
 führung und den bekanntlich billigsten Preisen.
 Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen
 gratis.

Gesammtst. freie kirchliche Vereinigung.
Tagesordnung
 für die am **Mittwoch den 18. d. M.,** Abends 8 Uhr,
 im Fivoli stattfindende vierte Winter-Versammlung:
 1) Vortrag des Herrn Diaconus Wächter aus Halle
 über „die sühnende Kunst als Ausleger der heiligen
 Schrift“.
 2) Nachmalige Besprechung der Fürsorge für entlassene
 Sträflinge.
 Die Mitwirkender der Gemeinde-Kirchenräthe werden
 wegen des Gegenstandes Nr. 2 der Tagesordnung zu der
 Versammlung besonders eingeladen.
 Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 Merseburg, den 13. Februar 1880.
 Der Vorstand.

Gasthof zur Stadt Merseburg
 Früher Alte Post

Empfehle einem geehrten Publikum mein
 neu restaurirtes Billard, sowie echt berl.
**Weissbier, ausgez. Lagerbier nebst kalten
 und warmen Speisen, wozu ergebenst ein-
 ladet**
**Alwin Weisenborn,
 Gastwirt.**

Cacao, Chocolate, entölkten Cacao, Chocoladenpulver und Stücken-Chocolate mit Vanille von Ph. Suchard in Neuchâtel, von C. J. van Houten & Zoon in Weesp sowie eigenes Fabrikat in garantirt reiner Waare und verschiedenster Qualität empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 1415.

Neue Erfindung!

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, einen **Stuben-Heizungs-Ofen ohne Abzugsrohr** zu konstruiren, welcher seinen Rauch vollständig verzehret und deshalb in jedem geschlossenen Raume ohne weitere Vorrichtung aufgestellt werden kann.

Diese meine neueste Erfindung werde ich **von Mittwoch den 18. d. M. an bis zum Sonnabend den 21. d. M. im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle** unter fortwährendem Heizen zum ersten Male öffentlich ausstellen und bitte höflichst, mich durch recht zahlreichen Besuch gütigst beehren zu wollen.

H. T. Horstmann, Erfinder der Schwerkraftmaschine.

Eintrittspreis: Vormittags von 10—12 Uhr 1 M., Nachmittags von 4—7 Uhr 50 Pf.

Hüte und Mützen!

Wir empfehlen unser großes, wohl assortirtes Lager in **Hüten und Mützen** für Herren, Knaben und Kinder von den feinsten bis zu den ordinären. Auch für **Confirmanden Hüte, Mützen, Handschuhe, Hosenträger und Vorhemdchen**, Alles zu sehr billigen Preisen.

Ausverkauf.

Eine Partie **Hüte** und ein Vorken **Glacé-Handschuhe** mit einigen Flecken werden, um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren baldigst erbeien bei

J. G. Knauth & Sohn, Entenplans.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. G. G.

Zu der **Sonntag den 15. Februar d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr**, im Saale des „**Hüringer Hofes**“ hierjehst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1879, Feststellung der Dividende und Erthellung der Decharge;
 - 2) Neuwahl für die drei statutenmäßige auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann J. G. Reichelt, Bädermeister F. A. Hartmann, Fabrikant F. C. Wirth;
 - 3) Wahl der Abschlags-Commission;
 - 4) Berichterstattung über den „**Unterverbandsstag**“ in Vallenstedt und den „**Allgemeinen Vereinsstag**“ in Stuttgart.
- Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 13. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslokale des Vereins einzureichen.
- Merseburg, den 7. Februar 1880.

Der Aufsichtsrath

des **Vorschuß-Vereins zu Merseburg, e. G.**
F. E. Wirth, Vorsitzender.

G. Adam

im Wiener Café

empfehltes vorzügliches Schankbier

aus der **Nürnberg. Aktien-Brauerei vorm. Geinr. Genninger** a Glas 20 Pf., sowie vorzügliches Exportbier

aus der **C. A. Kurz'schen Brauerei in Nürnberg.** Auswahl von kalten Speisen und Delicatessen.

Restaurant Herzog Christian.

Sonnabend und Sonntag **letzter Anblick des berühmten Bockbieres**



von **Riebeck & Co.**

Um äusseren Besuch bittet **N. Garardt.**

Kaiser Wilhelms-Spende.

Die Commission versammelt sich Sonnabend, Abends 8 Uhr, in **Weblers Restauration.**

Zum Geiselschlößchen.

Heute Abend **Salzknöden.** Fr. Roye.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknöden**, wozu freundlichst einladet **C. Blosfeld.**

Baronnoovskys Restauration.

Heute **Sonnabend Schlachtfest.**

Russnitz.

Sonntag den 15. d. M.

Masken-Ball,

wozu freundlichst einladet **L. Bieler.** Maskenanzüge sind schon Tags vorher in meinem Lokale zu haben. (G. 380).

Gottschalks Restauration.

Sonnabend den 14. Februar, von Abends 6 Uhr ab **Salzknöden** mit Meerrettig und Salzbraten, wozu freundlichst einladet **d. D.**

Hierzu eine Beilage.

Runkels Restauration

Heute **Sonnabend Salzknöden.**

Reinknecht's Restauration

Heute **Sonnabend Abend Salzknöden.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg

Auch in diesem Jahre suchen einige Böglinge und landwirthschaftlichen Winterschule theils als Lerntheils als Defonomie-Beihilge zum 1. April c. d. h. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Lehrer der Winterschule, Herrn Lehrer Blas hier (Neumarkt Nr. 38) wenden, welcher nähere Nachrichten geben gern bereit sein wird.

Merseburg, den 6. Februar 1880.

Der **Vorstand** des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Schönian.

Gute Pension

finden zwei Schüler von Oftern ab unter event. Nach in Schularbeiten.

Ein alleinstehender Meister in den besten Jahren, mit gutem Geschäft u. Grundbesitz, der durch Tod der Mutter seine häusliche Stütze verloren, eine Lebensgefährtin gereiften Alters von betriebsfähigem Charakter und häuslichem Sinn, mit einigen Tausend Thalern Vermögen, welches sicher gestellt wird, Frauen oder kinderlose Wittnen, die hierauf Rücksicht werden gebeten, Offerten unter F. W. 15 an den d. Bl. zu richten. Vertrauen gegen Vertrauen.

Ein junger Mann sucht zum 1. März eine möbl. Stube mit Kammer. Offerten unter A. F. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht zu Oftern **C. Sörensen, Maler und Zeichner** Dom Nr. 11.

Einen Lehrling sucht **Louis Kasse, Memmernstr., Markt**

Ein junges kräftiges Mädchen vom Lande sucht 1. April Stellung. Zu erfragen **Vorwerk 9, 2 K.**

Ein eheliches ordentliches Dienstmädchen wird 1. April gesucht von **Frau Schumann, Bahnhöfstr.**

Eine Aufwartung sucht **Frau Grillo, Burgstr.**

Ein in Küche und Hausarbeit bewandertes Mädchen als Köchin **Frau Berger, Halle'sche Straße**

Regenschirm,

dunkle Seide, Holzgriff mit Kette, abhanden gekommen, wahrscheinlich auf der Ressource verkauft. Um Abgabe bittet **Robbe, B.-B.-St.**

Am **Sonntag Abend** ist von der **Fantaisie bis zur Karlstraße ein Siegelring** mit blauem Stein, gez. **L. K.**, verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in **Berger's Brauerei.**

Durchschnittsmarktpreise

vom 1. bis mit 7. Februar 1880.

| M | | S | |
|--------------------------------------|-------|-----------------------|------|
| Weizen, pr. 100 Kilo | 22 20 | Schweinefl., pr. Kilo | 1 10 |
| Roggen do. | 18 50 | Schweinefl. do. | 1 10 |
| Gerste do. | 18 16 | Kalbfl. do. | 1 10 |
| Hafer do. | 15 8 | Butter do. | 2 10 |
| Erbsen do. | 22 — | Eier, pro Schoß | 2 10 |
| Linsen do. | 32 — | Bier, pro Liter | 1 10 |
| Bohnen do. | 20 — | Braunwein do. | 1 10 |
| Kartoffelpr. 100 Rl. | 6 — | Hen, pro 100 Kilo | 1 10 |
| Rindfleisch (von der Kette) pro Kilo | 1 30 | Stroh, pro 100 Kilo | 1 10 |
| Bauchfleisch do. | 1 10 | | |

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 1. bis mit 7. Januar 1880. pro Stück 6 Mart bis 10,50 Mart.

Börsenversammlung in Halle

vom 12. Februar 1880. Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 190—204 bez., mittlere 208—214 Mf., feinste 223—227 Mf.

Roggen 1000 Kilo, 178—184 Mf. bez.

Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160—170 mittlerer 175—185 Mf., feinere und Chevalgerste 195—205 Mf., feinste 215 Mf. bez.

Gerstemaß 50 Kilo, 15—16,50 Mf. bez.

Hafer 1000 Kilo, fremder 146—149 Mf. bez., heimischer 153—156 Mf. bez.

Süßfrüchte 1000 Kilo Victorienbirnen 230—240 Mf. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 Mf. bez., 50 Kilo 13—17 Mf. bez.

Rümel 50 Kilo, 29—31 Mf. bez.

Delikatessen 1000 Kilo Raps 235—245 Mf. bez.

Rübel 50 Kilo, 27,25 Mf. gefordert.

Winterweizen 50 Kilo, 8—8,25 Mf. bez.

Feine Roggen-6—6,25 Mf. bez., Weizenmaße 6—6,25 Mf. bez., Weizen-Grieskleie 5,50—5,75 Mf. bez.

Sprung aus dem Wagen reiten, sprang indes so unglücklich, daß er beide Beine brach und sich außerdem schwer am Hinterkopfe verlegte.

Eine Heirathsgeschichte. *)

Die Gallbeiserin zu Abelsberg war mit ihrem ersten Manne bereits fertig geworden; hatte von ihm ein zwei Stöck hohes Haus geerbt und die Kleider. Was kann eine Wittve mit den Kleidern ihres Seligen machen? Sie kann mit den Kleidern ihres Seligen nichts Vernünftigeres machen, als wieder einen Unseligen hineinzustechen. Ihren ersten Gatten hatte sie aus Liebe geheirathet, aus Liebe zu seinem zweistöckigen Hause. Nur ist es aber nicht war, was Poeten sagen, nämlich, daß der Mensch nur einmal liebt. Im nachbarlichen Städtchen Neubrunn lebte ein Kaminseger, der Wittwer war und eine Frau suchte, die ihm bisweilen den Kopf walche. Dieser Mann hatte sich ein drei Stöck hohes Haus zusammengeegelt; was Wunder denn, daß er die Liebe der Gallbeiserin erregte.

Der Bäckermeister zu Neubrunn, ein guter Bekannter der Gallbeiserin und Freund des Kaminsegers, übernahm die Vermittelung und drückte seine Freude darüber aus, daß hier zwei Häuser zusammenkämen, die übereinandergestellt fünf Stöck gäben! Bald ging die Verlobung vor sich, zu welcher der Kaminseger mit musterhafter Sorgfalt allen Rufs von seinem Gesichte wusch, um darzutun, daß er noch sein und glatt und nicht alt sei, und zu welcher die Gallbeiserin ihr Gesicht mit etwas verbünntem Karmin anstrich, um darzutun, daß sie fein und roth und noch jung sei.

Alsbald nach der Verlobung begannen die Vorbereitungen zur Hochzeit, wozu der brave Bäckermeister zu Neubrunn sein Möglichstes that. Die Gallbeiserin ließ sich ein den fünf Etagen entsprechendes Brautkleid verfertigen; der Bräutigam aber holte sich aus irgend einem hohen Schornsteine eine Lungenentzündung herab und legte sich damit zu Bette. Mittlerweile war das Brautpaar auf den Kanzeln zu Abelsberg und Neubrunn feierlich verkündet worden; zu Neubrunn nach dem dritten Aufgebote hatten die Kirchenmusikanten sogar mit Trompeten und Pauken einen schallenden „Lusch“ aufgeführt, weil der Bräutigam seinerzeit auf dem Chöre mitmusiziert hatte. Der Arzt jedoch war der Ansicht, daß die Hochzeit zu verschieben sei, erstens, weil der Bräutigam noch nicht gesund, zweitens, weil er todtkrank wäre. Man stellte sich den Schmerz der Braut vor, als sie solchermaßen das dreistöckige Haus in Gefahr sah. Sie beschwor den Arzt, Alles aufzubieten, um zu retten, was zu retten sei, und sie besprach sich mit dem Bäckermeister, ob nicht der Ehevertrag sofort könnte ausgefertigt werden? was der Meister bejahte und ein Uebereinkommen aus Gütergemeinschaft sehr befürwortete. Es geschah, aber der Notar — wie solche Leute schon in Allem auf das Umständliche und Verwickelte herausspielen — schrieb unter den Ehevertrag als letzte Klausel: „Dieser Contract tritt mit der kirchlichen Trauung obengenannten Paars in Gültigkeit.“

Der Tag der Trauung war da, der hochzeitliche Festsaal, Küche und Keller waren bereit, aber der Arzt erklärte die Trauung in der Kirche für unmöglich, da eingetretenen Symptomen nach der Bräutigam nur wenige Stunden zu leben habe. „Ist denn nicht ein Stöck mehr zu retten!“ wimmerte die Braut und sank auf den Lehnstuhl. Bald hernach stürzte sie an's Bett und rief: „Mein Geliebter, mein Einziger, ich will Dein Weib oder Deine Wittve sein. Noch in dieser Stunde soll uns der Pfarrer trauen!“

Der Kranke sagte gerührt ihre Hand und dankte für ihre Lieb' und Treue. Aber er wisse nicht, ob er das Opfer annehmen dürfe.

Es sei kein Opfer! rief sie, und auch der Bäckermeister legte sich in's Mittel, daß der Kranke den Willen zur Trauung im Bette gebe und somit der Herzenswunsch beider erfüllt werde, es gehe dann aus, wie Gott es wolle.

So wurde, da Alles so weit gediehen war, und keinerlei Hindernisse mehr obwalteten, die Trauung

„einfach und würdig,“ wie die Gallbeiserin es wünschte, am Krankenbette vollzogen. Die Hochzeitgäste, an der Spitze der Bäckermeister und die Braut, begaben sich hierauf vom Krankenbette weg in den Gasthof zum Festmahle, bei welchem es gar heiter herging, die Braut viel mit Wein geehrt und sogar der Sterbende leben gelassen wurde.

Sie waren gerade beim Schaumwein, den der noble Bäckermeister beige stellt hatte und bei welchem wieder wacker angestoßen werden sollte, als die Nachricht kam, der Bräutigam sei ruhig im Herrn eingeschlafen. Die Braut weinte Ginz und dachte bei sich: Ach, was bei solchen Gelegenheiten die Ceremonien lästig sind!

Am andern Morgen, während auf dem Thurme die Lobtengelöcke klangen, besieg die Gallbeiserin thränennassen Auges ihr ererbtes Haus bis in den dritten Stöck. Den an Zins rückständigen Partien kündigte sie die Wohnung, dann stieg sie, getragen von dem Nimbus des Schmerzes, der seine Thränen nach außen und seine Wunden nach innen lehr, wieder zur Erde nieder.

Am Haushore erwartete sie der Bäckermeister, noch ein Bißchen übermäßig, aber nichtsdestoweniger nüchtern. Er zog sie mit zurück in den Flur, er habe mit ihr eine kleine Angelegenheit zu besprechen.

Es wäre wohl allzufrüh, an diesem Tage schon! lächelte sie, das Auge zu Boden schlängelnd. Er aber meinte, es gebe Angelegenheiten, die nicht früh genug in's Reine gebracht werden könnten. Er sei von jeher ein Mann der Ordnung gewesen, und auch sie, die Gallbeiserin, kenne er von dieser höchst ehrenwerthen Seite. Er habe — und damit zog der Bäckermeister ein Papier aus der Tasche — einen Schuldbrief in der Hand, nach welchem er vor einundzwanzig Jahren dem Kaminsegermeister Ignaz Krager, nunmehr ihrem seligen Gatten, eine Geldsumme geliehen habe, diese Summe sei im Laufe der Zeit durch den vereinbarten Zinsfuß auf mehr als fünfundzwanzigtausend Gulden angewachsen. Dieses dreistöckige Haus sei unter Brüdern kaum sechshunderttausend Gulden werth, ein anderes Vermögen sei nicht da und es freue ihn — den Bäckermeister — daß sein ehrenwerther, nunmehr heimgegangener Freund vor seinem Tode noch einen so schönen Ausweg gefunden habe, seiner Pflicht gerecht zu werden. Er sei überzeugt, die Wittve werde das Andenken des Verstorbenen dadurch ehren, daß sie — wozu er bereits die antiken Wege betreten habe — ehabaldigst den von ihrem Ehehern unterzeichneten Schuldschein einlöse. In neue Schulden wolle er sie nicht stürzen, sondern erkläre sich in Gottesnamen mit den beiden Häusern für zufriedengestellt.

So sagte er, der Schuldschein war nicht abzulösen und nun kamen für die Gallbeiserin Tage des wirklichen Schmerzes.

Es wäre unerquicklich, ihre gewaltigen Zornausbrüche wiederzugeben, sie führten auch zu nichts. Die beiden Häuser mit den fünf Stöckwerken fielen dem Bäcker zu, der diese Heirath schlaw nur veranstaltet hatte, damit sich das Vermögen des Kaminsegers vergrößere und somit er zu seinem Gelde gelange.

Die Welt war von jeher schlecht und ist in Abelsberg und Neubrunn nicht besser, als anderswo. Die Gallbeiserin hat daher zum Schaben auch noch den Spott. Der Erzähler wünscht ihr nichts Schlechtes, sagt aber das: Wem auf dieser Erde das Geld die Hauptsache ist, der findet kein Glück und ist auch keines werth. — Der Bäckermeister soll's auch bedenken!

Vermischtes.

* (Seltene Jagdbeute.) Am 28. v. M. wurde vom Rittergutsbesitzer Demich auf Nieder-Lindwigsdorf bei Görlitz ein sehr schönes weißes Männchen vom Singhschwan, *Cygnus muscivorus*, auf einer offenen Weisfläche erlegt. Seine Breite war 7 Fuß 3 Zoll, seine Länge 4 Fuß 6 Zoll, seine Schwere 18 Pfund. Gewiß eine sehr große Seltenheit, da wohl seit Menschenbedenken kein solches Exemplar hier vorgekommen sein dürfte.

* (Traurige Zustände) sind es, die in einem großen Theile Rußlands herrschen. Aus Klein wird geschrieben: Die Diphtheritis und die Kinderleuche richten in unserer Gegend ein sehr großes Unheil an, daß die Bevölkerung bereits fast allen Muth verloren hat. Wir zweifeln nicht, obgleich wir nicht minder von der Diphtheritis heimgegriffen sind, wie das in dieser Hinsicht diegenannte

polstatische Gouvernement. Auch bei uns giebt Dörfer, in denen diese mörderische Krankheit 10, 15, 20 pCt. der Bevölkerung dahingerafft hat. Wir schmeicheln uns nicht und lassen die Diphtheritis freigeig von einem Dorf zum andern ziehen. Eine andere Plage bildet die Kinderleuche, die in einigen Kreisen, wie z. B. in der Provinz Posen, fast das ganze Jahr hindurch herrscht. Wenn man bedenkt, daß der ganze Reichthum eines Gouvernements aus zwei Stieren besteht, so kann man sich von der Verwüstung der Bauern eine Vorstellung machen, wenn diese ihm unentbehrlichen Thiere von der Gegend fortgerafft werden. Im dänischen Kreise, Gouvernements Wollhynien, beginnt die Diphtheritis gleichfalls in der schredender Weise sich auszubreiten, während im Gouvernement Ploßt die sibirische Pest unter dem Hornvieh ausgebrochen ist. Gegen 100 Stück Vieh sind bereits gefallen oder getödtet worden.

* (Neue Krankheit.) Die „Dresdener Nachrichten“ melden: Seit einiger Zeit ist hier beim Militär eine eigenthümliche Krankheit, die sogenannte Halsstarre, verbunden mit Krämpfen, und zwar zuerst bei der 9. Compagnie des hier garnisirenden Schützenregiments Nr. 108 ausgebrochen, bei der bis jetzt acht Fälle vorgekommen sein sollen. Ursprünglich soll die Krankheit beim Infanterieregiment, das in Mödern bei Leipzig garnisonirt, und bei dem etwa 60 Erkrankungsfälle dieser Art vorgekommen sein sollen, ausgebrochen sein. Auch bei den hiesigen Grenadierregimenten sollen schon einzelne Fälle vorgekommen sein. Hierorts geht man energisch ins Jagd, dieser Krankheit so viel als möglich entgegen, so treten so werden z. B. sämtliche Kasernenräume, namentlich solche, wo bereits Erkrankungen von Mannschaften vorgekommen sind, auf das Gründlichste desinficirt, ein Wächthaus, in der ein solcher Fall vorgekommen ist, sofort geräumt und ausgewischt so wie mit Carbolsäure ausgeräuchert worden; eben so werden die Betten von an der Halsstarre Befallenen sofort nach Ueberführung der Besten ins Militärhospital verbrannt. Gerichtlich weise verlannt, daß man mit dem Plane umgehe, das etwa weitergreifenden Erkrankungsfälle die Mannschaften zu heurlauben; ob dies in sanitärer Beziehung, was Verschleppung anbelangt, angängig, ist zu bezweifeln. Wo diese Krankheit herrscht, ob durch Witterungsbeeinträchtigung, danach werden sich wohl die Herren Aerzte selbst fragen.

Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber, keine Verantwortung.

Am Sonntag den 15. Februar predigen: Domkirche. 10 Uhr: Herr Confist. Rath Schulze; 2 Uhr: Herr Dia. Martius.

Nachmittags 3 Uhr Kindergebetsdien (Sonntagschule) im Saale des Domyimniums. Herr Confist. Rath Schulze.

Vollbibliothek: Altenburger Schule. Anstheilm der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen. 2 Uhr: Herr Prediger Richter.

Einsammlung der Collecte für arme Studirende. evangel. Theologie in Halle. Neumarktkirche. Herr Cand. min. Reinhardt. Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner. Katholische Kirche. Freit 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung. Der Fabrikant Wilhelm Die rich beabsichtigt in seinem Geschäfte, Fischerstraße Nr. 12 eine Feintrödnung anzulegen. Indem wir dies Unnt nehmen gemäß § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 2. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniz bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch. Merseburg, den 13. Februar 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Bei der unterzeichneten sind Gelder in größeren und kleineren Posten 1) auf erste pupillarische Sicherheit gewährende Hypotheken, vorzugsweise auf Ländereien und 2) gegen Verpfändung von Inhaberpapieren, welche von dem deutschen Reiche oder von dem preussischen Staate emittirt, oder garantirt, oder welche mit Autorität des preussischen Staates, von Corporationen oder Communen ausgestellt und mit einem e für allemal bestimmten Satze verzinslich sind auszuliefern. Hierauf Bezug habende Gesuche sind bis dem Rentanten der Kasse anzubringen. Merseburg, den 7. Februar 1880.

Das Curatorium der hiesigen Sparkasse.

Ein Transport vorzüglicher Bayerischer Zugoehsen, sowie schöne neuemilchende Kühe mit den Kalbern stehen von heute ab bei mir zum Verkauf. L. Nürnberger, Viehhändler.

Eine Nähmaschine (für Schneider und Schuhmacher passend) ist billig zu verkaufen, zu erfragen bei Herrn Restaurateur Franz, Neumarkt Nr. 12.

*) „Lustige Geschichten von B. K. Moseger.“

